



Hiesfeld—Holten—Walsumer Mark um 1800.

Der ehemalige Grundbesitz der Walsumer Kirche in Hiesfeld

Von Bernhard Schleiken

Wenn man die alten Lagerbücher der katholischen Pfarrkirche St. Dionysius in Walsum durchsieht, fällt auf, daß die Kirche in alter Zeit manche Beziehungen zur Nachbarschaft, vor allem nach Hiesfeld hatte. In Walsum entstand die erste christliche Gemeinde um 775 n. Chr., die Kirche in Holten wird 1319 gegründet. Von Hiesfeld nimmt der verstorbene Rektor Breimann die Gründung der Kirche für das 12. Jahrhundert an. Der Patrozinienforscher Stüwer aber schätzt die Entstehung der Kirche des hl. Cyriacus in Hiesfeld in das 10. Jahrhundert. Zweifellos waren die Waldgebiete in der Umgebung von Hiesfeld in jener Zeit nur schwach besiedelt, und ein Blick auf die ältesten Flurkarten aus der Zeit um 1730, läßt erkennen, daß noch in dieser Zeit manche Höfegruppen in Hiesfeld insel- und halbinselförmig in die noch unkultivierten Gebiete der Hühnerheide und der Walsumer Mark hineinragen. Offenbar sind die meisten in den ersten Jahrhunderten nach der ersten

Landnahme im Gebiet der Allmende oder der gemeinen Mark zu selbständigen Wirtschaftsbetrieben erhoben und verdienten Gefolgsleuten (als Lehen) gegeben worden, denn ihre Namen finden sich vielfach schon unter den Siedlern, die als mastberechtigt in den Registern der Walsumer Mark vom Jahre 1400 ab vorliegen. Das älteste Lagerbuch der Walsumer Kirchengemeinde zählt ihre Gerechtsame so auf, daß die auswärts gelegenen Besitzungen zuerst genannt werden. So wird als eine der ersten Einnahmen aufgezählt: 2 alde buddreger (alte Silbermünze) von Stinken (Christine, Wageners to Holt aus einem Stück Land in Holten auf dem Loe. Die Flur lag nordöstlich von Holten zwischen Brusbach und Handbach. Später hatten Hermann Wagener und seine Frau Windell das Land in Benutzung und leisteten die Abgabe. Sie wohnten offenbar selbst in der Stadt Holten.

Weiter wird aufgezählt: 8 Moercken (rheinische Heller mit dem Bild der hl. drei Könige, darunter dem Mohrenkönig) von Johann ingen Moelenbroich aus seinem Garten. Es handelt sich um den erst vor wenigen Jahren der neuen Emscherkläranlage zum Opfer gefallenen Möllenbruckshof bei Wehofen, der das Stammhaus des alten Adelsgeschlechtes Stecke ingen Möllenbroich gewesen ist, und der später Eigentum des Klever Landesherrn war und ein Lehen des Drostens in Holten. Es handelt sich wohl um einen Canon (eine Abgabe zugunsten der Kirche). 1591 zahlten Hermann ingen Mollenbroich seine Frau Allit (Adelheid) einen raeder Schillinck. Mit der Nutzung verbunden war das Aufräumen der Gräben bei den Grundstücken der benachbarten Bollwercks Kate in Hiesfeld. Die Abgabe wurde 1875 von Heinrich Möllenbruck abgelöst.

Als nächstes Recht wird angegeben: Johann opten bergh wohnhaft oppen Bollwerck gibt aus seinem helen (ganzen) Gewinn 26 raider albus (silberner Weißpfennig) sowie aus einem halben Morgen Land im Barmingholter Feld 1 Scheffel Roggen, ebenso aus seinem Gewinn 1 Pont Wachs. Im Lagerbuch von 1662 wird als dazugehörig aufgezählt: die Kate zu Baalwerk mit Gebäude, Wiese und Garten. Als Abgaben wurden damals 4 Taler, 1 Scheffel Roggen und 2 Pfund Wachs gegeben von dem damaligen Pächter Jörgen Tacke. 1545 hatten Derrick und Fyken (Sophie) das Gut. 1568 waren es Jan ingen Rutert mit seiner Frau Mechtild upten Bollwerck, der Witwe des Jörgen Tacke, 1609 Hermann Schepers und Frau Mechtild, 1635 Rütger auf dem Bollwerck, 1662 Jörgen und Grietgen oppen Bollwerck, 1756 Elisabeth Bollwerck und 1822 Johann Bollwerck, 1842 Wwe. Johann Matten mit ihren 7 Kindern, 1931 hatte Wwe. Wilhelm Quere geb. Bovenkamp noch ein Grundstück davon in Besitz. Die Lasten der alten Kate selbst wurden 1876 von Diedrich Kamman-Eickhoff abgelöst. Die Gebäude wurden um die Jahrhundertwende abgebrochen. Heute erinnern nur noch die Flurnamen der Grundstücksparzellen hinter den Häusern Hingmann-Hülsemann an der Wehoverstraße an die alte Kate. Für den Wanderer ist der Weg längs der hier nur noch in Resten vorhandenen Landwehr zum Hof Vogelsang (jetzt Stahl) eine Erinnerung an das frühere Landschaftsidyll. Die Landwehr mit ihrem Graben, der sich in seinem weiteren Verlauf zur Niederterrasse als wesentlicher Zufluß zum Brusbach (eigentlich Bruchsbach) ergibt, ist hier noch sehr gut erkennbar, und vor allem ist hier die in nördlicher Richtung verlaufende Landwehr bis zur Kreuzung mit der Sterkrader Landstraße noch mit einem üppig grünen Waldbestand vorhanden. Auch aus diesem Hof Vogelsang bezog die Walsumer Kirche eine Rente, nämlich 8 Heller aus dem Garten; 1524

von Thoenis (Anton) upten Vogelsanck, 1580 von Wolter upten Vogelsanck und Frau Neese (Agnes) und 1608 mit 5 albus von Hermann upten Vogelsanck und seine Frau Elsa. Im Jahre 1744 wurde der Garten mit dem Dinslakener Bürgermeister Maximilian Konrad Bodden gegen ein anderes für die Walsumer günstiger gelegenes Grundstück am Sandberg in Walsum (an der Hochstraße) ausgetauscht. In Barmingholten folgt eine weitere Einnahme aus der Kate oppen Kamp oder vorgen Wald von 1 Scheffel Roggen und 3 Pfund Wachs. Schon 1453 wird in den Mastregistern der Walsumer Mark diese Kate toe Loesen des Hannes oppen Camp als „der Kercke zu Walsum“ zugehörig bezeichnet. Inhaber war 1524 Derick oppen kamp, der damals auch jährlich 1 Malter Roggen abzuliefern hatte. 1580 zahlten Schult ingen Eickhoff und Schürmann für Dericks Kinder 5 Scheffel Roggen und 3 Pfund Wachs. 1633 heißt der Inhaber wieder Derick upten Kamp oder Kampmann (Kamman!), während 1662 Hermann vorgen Wald ingen Echterhuß genannt mit seiner Frau Gertrud 2 1/2 Morgen Land von der Walsumer Kirche in Pacht nahm für 6 Thaler und 3 Pfund Wachs. Auch dieses Land wurde 1718 mit Bürgermeister Bodden von Dinslaken ausgetauscht.

Zwischen Waldhuck und Hirschkamp

Alte Gerechtsame waren weiter vorhanden in der Gegend des sogenannten Waldhuck, das an die Walsumer Mark grenzte. In alten Unterlagen wird das Gebiet auch Süsselbeck genannt, wohl weil der Haupthof Süsselbeck hieß. Um 1730 hatte neben Wilhelm Süsselbeck auch Stoffel Süsselbeck hier einen Hof. Die Rechte der Walsumer Kirche aber ruhten auf der sogenannten Buicken-(Buchen)-Kate, die in ihren Registern später meist unter dem Namen Matten-Kate erscheint. Das Walsumer Lagerbuch von 1524 nennt Hinrich van Süsselbeck to Hysvelt. 1559 gaben Gerrit und Lisabeth van Süsselbeck 1 Pfund Wachs aus der Wiese an der Buickenkate. Der Richter Johann Kollenbergh von Holten und seine Frau pachteten 1566 das Guytken tho Süsselbeck, auch für ihren Sohn Gottschalk, wobei der Kirche in Walsum 12 albus zukamen. (Der Richter war wahrscheinlich nur Lohnsträger, während die Süsselbecks auf dem Hof wirtschafteten.) 1662 hatten Evert Mertens und seine Frau Trintgen eine Pacht von 2 dalern und 2 Pfund Wachs nach Walsum zu entrichten. Bei der Feststellung der Dienstleistungen für den Landesherrn 1652 erfahren wir von Everts Hausfrau, daß das Haus auf Gemeindegrund liege, daß sie der Kirche zu Walsum die Pacht von dem Gärtchen dabei gäben, und daß sie beim churfürstlichen Hause in Dinslaken jeder Zeit dienstfrei gewesen seien. Nach Absterben dieser Pächter folgten 1667 die Eheleute Adolf Mertens. In dieser Zeit erscheint für die Besitzung der Name „Matten-Kate“, vermutlich eine Verstümmelung für „Merten“, das offenbar von Martin abgeleitet ist. Noch 1768 und 1787 zahlt Merten die Pacht für die Buchenkate mit 1 Reichstaler und 2 Pfund reinem Wachs. Im Jahre 1876 hat Gerhard Matten aus Hiesfeld die Abgabe für 1 Morgen Land und 126 Ruten bei der Kirche abgelöst. Der Hof liegt noch heute in aller Ruhe fernab vom unruhigen Straßenverkehr zwischen Wiesen und Kornfeldern unweit der Kirche in Schmachtendorf, wie ein landwirtschaftliches Requisite aus vergangener Zeit inmitten einer stillen Oase des Industriegebiets. Auf ihm schafften der eingeheiratete Bauer Wilhelm Mülleken mit seiner Frau und seinem erwachsenen Sohn.

Aus nordöstlicher Richtung kommen von der Höhe des Hirschkamp einige Wasserchen, von denen das eine, die Süsselbeck, der Bauerschaft den Namen gegeben hat. Als Mühlengraben wird der Bach um die Stadt Holten weitergeführt. Etwa 700 Meter nordöstlich der Matten-Kate liegt an diesem Wasserlauf der Hof Weymann, der später Stöffken genannt wird. Auch er war an die Kirche in Walsum abgabepflichtig. 1524 gibt Derick Veyman zu Hiesfeld aus seinem Gut 8 raeder albus, 1550 ist es Stoveken an Stelle von früher Weymann. Dieser Name wird auch in der Folgezeit beibehalten, so in den Jahren 1620 bis 1658 als Henrick Stöffkens und 1661 bis 1693 unter Hermann Stöfgens, wobei gesagt wird, daß ein Teil seines Hofes der Kirche zu Walsum gehört. Ausführlich wird seine Lage beschrieben. Die einzelnen Kennzeichen für die Scheuer und für die auf dem Hofe stehenden „Heisteren, Peer-, Kirss- und Prummenbäumen“ lassen sich allerdings heute nicht mehr ausmachen. Die Abgabe von 1 Pfund Wachs ist aus den Walsumer Einnahmeregistern aber noch bis um 1800 nachzuweisen. Der letzte Inhaber der Stöffkens Kate, der in Walsum erwähnt wird, war Dietrich Tenter in Hiesfeld.

Nicht weit vom Hirschkamp liegt auf der Höhe noch ein anderer bedeutender Hof, der Hoff toe Barmschey. Die Abgabe von 1 Pfund Wachs von Hilleken van Barmscheidt aus ihrem Garten wird in den alten Walsumer Lagerbüchern von 1524 erst nachträglich verzeichnet, an deren Stelle ab 1548 Henrick van Barmschey. Bei der Kirchenrechnung von 1642 war an die Stelle von Barmschey Heinrich Stöffkens getreten. Aus späterer Zeit liegen keine Angaben mehr vor.

Zum alten Hiesfeld gehörte in den vergangenen Jahrhunderten auch der Waldteich bei Holten, südlich der Straße, die heute zum Holtener Bahnhof führt, es war eine Enklave auf Holtener Gebiet. Hier lag ein alter Hof „den Dieck“ (Teich) genannt. Nach einer Urkunde vom Jahre 1607 haben die Kirchmeister an die Schwestern von Stekrade (das Nonnenkloster) die Rente aus diesem Hof für 10 Thaler verkauft. Aus einer anderen Quelle, nämlich aus dem Lagerbuch der evangelischen Kirche in Holten von 1638, wissen wir, daß diese von den Schwestern ebenfalls jährlich 1 Pfund Wachs aus ihrem Garten op den Dick erhielten. 1695 hatte Reinhard aufm Dick es in Besitz, und 1711 bis 1725 Jan op den Dick. Der Hof ist für die Walsumer noch deswegen interessant, weil von ihm der Stammvater der Familie Bienen herkommt, der dort 1702 geboren wurde und seit 1720 den Bienenhof innehatte. In seinem alten umfangreichen Hofbuch hat er selbst darüber berichtet, warum er auf seinen väterlichen Hof verzichtete und wie seine Sippe unter dem Namen Bienen sich in Walsum und von dort aus in der ganzen Umgebung weiter verbreitete.

Aus all dem ergibt sich, daß es sich bei den Bezügen der Walsumer Kirche aus Hiesfeld nicht um lukrative Einnahmen handelte. Die Vielzahl der Einzelfälle bestätigt aber, daß es alte Beziehungen waren, die nur aus der Verbundenheit der alten Pfarrkirche zum Holtener Grafengeschlecht herrühren können, und zwar aus der Zeit vor der Gründung der Johanniterkommende im Jahre 1281, denn sonst wären die Gerechtsame wohl dieser zugewandt worden. In Holten gab es in jener Zeit vermutlich eine Burgkapelle, aber die Pfarrkirche war Walsum. Und die Tatsache, daß die Holtener Grafen bei der Kirche ein Wohnhaus hatten, das die Gräfin Mechtild den Ordensbrüdern nach ihrem Tode als Eigentum überließ, in dem sie also selbst wohnte, bestätigt diese enge Verbundenheit.

Interessant ist in diesem Zusammenhang eine Urkunde vom 28. Mai 1402, als Borchard Stecke, ein Burgmann von Holten, mit Einwilligung seines Herrn des Grafen Dietrich von der Mark und den Erbberechtigten aus der Walsumer Mark ein Stück Land waldeinwärts neben Hingervelt (Hof Hingmann) für einen Altar der Kirche zu Holten verpachtete. Die Einkünfte waren für die Beleuchtung. Es handelt sich hier offenbar um die Kirchheiden Kate an der Sterkrader Landstraße in der Nähe des jetzigen Bahnhofes Holten. So wie diese Gründung zugunsten der damals seit 80 Jahren bestehenden Holtener Kirche einem gemeinnützigen Zweck diene, darf man annehmen, daß auch frühere Gründungen auf Hiesfelder Gebiet durch einflußreiche Leute der zuständigen Pfarrkirche zugute kamen, denn ihnen gehörte im wesentlichen – wenn auch mit Einwilligung der Markberechtigten – das Verfügungsrecht über die Mark.